

Das neueste Jahrzehend der Domschule.

Ober:

Kurze Nachrichten

von den seit Michaelis 1792 bis Pfingsten 1803 darin vorgefallenen
Veränderungen und gemachten Verbesserungen.

Zur Ankündigung

des öffentlichen Examens und Dimissionsactes

am 1. 2. und 3. Junius 1803

von

Mag. August Albanus,
Inspector und Rector der Domschule, wie auch Prediger der
Deutschen Stadtgemeinde.

Riga, 1803.

Gedruckt von Julius Conrad Daniel Müller,
privat. Kron- und Stadtschuldrucker.

Mit Erlaubniß des Herrn Civil-Gouverneurs.

„Sei wirksam, so lange du kannst, und siehe
„dich nicht um, ob Jemand es bemerkt. Warte
„nicht auf eine Platonische Republik; sondern
„sei zufrieden, wenn du nur ein wenig fortrückst,
„und bedenke, daß ieder Fortgang keine Klei-
„nigkeit ist. —“

(Kaiser Antonin in d. Unterh. mit sich selbst.
B. VIII. 29.)

Nach diesem Grundsatz des erhabenen Philosophen ist von iehet, besonders in dem letzten Jahrzehend sowohl unter der vorigen, als gegenwärtigen Stadt-Verfassung von den Vorstehern der Domschule daran gearbeitet worden, dieselbe immer mehr in Aufnahme zu bringen, und sie nach den jedesmahligen Zeit-Bedürfnissen zu verbessern. Was dießfalls geschehen ist, geschah ohne Geräusch, ohne nachzufragen, ob es Jemand bemerkte: — man war zufrieden, wenn auch nur von Zeit zu Zeit ein wenig, aber doch wirklich fortzurücken. — Keine Jahrbücher, Monatschriften, Wochenblätter und Tageszeitungen haben von dem, was gethan worden ist, weder dem Auslande, noch auch nur einmahl dem Vaterländischen und Vaterstädtischen Publicum bisher die geringste Nachricht davon gegeben. Jetzt aber scheint es aus mehr als einer Ursache rathsam, nicht länger davon zu schweigen; und der Verfasser dieser Schrift hält es für seine bestimmte

Pflicht, wenigstens die Hauptsachen davon mitzutheilen. Der Stadtbürger sehe daraus, daß seine Obrigkeit, besonders die letzten Jahre hindurch, in der Stille sich es fortwährend hat angelegen sein lassen, für die Bildung der männlichen Jugend nach Kräften immer zweckmäßiger zu sorgen; der Staatsbürger freue sich darüber, daß der allgemein von oben her erweckte Geist der Schulverbesserungen bei uns nie ganz eingeschlafen gewesen ist; und der Weltbürger erkenne auch hierin, daß das Gute stets, wenn auch im Verborgenen und langsam, der Vollendung sich nähert.

Eine Geschichte absichtlicher Schulverbesserungen scheint nicht ohne Anführung der zufällig von den Umständen erzeugten Schulveränderungen bestehen zu können, weil jene oft von diesen veranlaßt und befördert werden. Von beiden wird demnach gegenwärtiger Aufsatz alles Wichtigere enthalten, was in den letzten zehn Jahren sich in der Domschule zugetragen hat.

Als im Anfang des Septembers 1792 der Verfasser dieser Schrift als Rector der Domschule von dem damaligen sechsstimmigen Stadtrathe berufen, und von dem Herrn Gouverneur bestätigt war, wußte er nicht, welches eigentlich die Behörde wäre, unter welcher er zunächst stünde, und an welche er sich zu wenden hätte, wenn er Vorschläge thun, und Verhaltensregeln einholen zu müssen glaubte. Sowohl Mitglieder des Collegiums allgemeiner Fürsorge, als auch Männer des Stadtraths besuchten die Schule, forderten Rechenschaft und gaben Vorschriften. — Beide verhinderten es übrigens nicht, daß unverzüglich die zweite Classe in ein anderes Zimmer verlegt ward, welche bis dahin ihren Durchgang durch das Zimmer der dritten, zur großen Störung beider, gehabt hatte; auch gaben beide es gerne zu, daß der Rector, der eigentlich nur auf den Unterricht der ersten Classe angewiesen war, in einigen Lehrstunden die zweite hinzunahm, und auch in der dritten eiliche Lectionen hielt, in der schon damals deutlich gedachten Absicht, dadurch eine Veränderung vorzubereiten, nach welcher ieder Lehrer zu größerm Nutzen der Schule, in seinen Hauptsächern mehrere Classen unterrichten sollte — eine

Idee, die bis jetzt, verschiedener Hindernisse wegen, noch immer nicht hat ausgeführt werden können! —

Im Anfange des Jahres 1795 wurden die Streitigkeiten zwischen dem Collegium der allgemeinen Fürsorge und dem Stadtrathe von dem damaligen Herrn General-Gouverneur, Fürsten Repnin, vorläufig dahin ausgeglichen, daß Ersteres sich des Patronats und der Direction der Domschule begeben, der jedesmahlige Gouverneur aber, nach dem Inhalte der Stadtordnung, Curator derselben sein sollte, der übrigens die ihm, als solchem, obliegenden Geschäfte dem bürgerlichen Assessor des Collegiums übertragen mögte. — Dieser einstweilige Vergleich ward dem dirigirenden Senate zur Bestätigung unterlegt.

Der Sechsstimmige Stadtrath, an dessen Spitze der verdienstvolle, auch für unsere Schule nie zu vergessende Patriot: Alexander Gottschalk Sengbusch stand, genehmigte nun, vermöge der ihm wieder überlassenen Rechte, den Vorschlag des Rectors, bei ieder öffentlichen Translocation den fleißigsten Schülern aller Classen auf Kosten der Stadt-Cassa ein schickliches Buch zu schenken, um auch dadurch den Geist der Ordnung und des Fleißes unter den jungen Leuten zu befördern. — Es wurden für jedes Jahr 25 Rthlr. bewilligt. — In der Folge ward diese Maaßregel, als nicht mehr nothwendig, wieder bei Seite gesetzt.

Im Julius ward auf Anregung des damaligen Schulinspectors, weil. Herrn S. v. Hollander, ein Zeichenmeister für die ganze Schule, mit 100 Rthlr. Alb. stehendem Gehalt in der Person des Herrn James Kellar, an gestellt, der in ieder Classe wöchentlich zwei Lehrstunden geben, und dem ieder Schüler der drei obern Classen vierteljährig einen halben Thaler abtragen sollte; die beiden untern Classen aber sollten den Unterricht ganz unentgeltlich genießen. — Diese Einrichtung dauert noch unverändert fort.

Im October desselben Jahres erfolgte die Bestätigung des vorläufigen Vergleiches von dem dirigirenden Senate. Sogleich ward nun das Collegium Scholarchale, unter dem Namen: Schulcollegium, wieder hergestellt; es

gehörten dazu der jedesmahlige Stadthaupt, der Oberpastor, der geistliche^{*)} und weltliche Schulinspector, der Rector, und der Secretair des sechsstimmigen Stadtraths. Dieses Collegium hielt — und hält auch jetzt — seine Sitzungen nicht zu bestimmten Zeiten, sondern nur bei einzelnen seltenen Gelegenheiten; und dieß war die Ursache, warum die von dem Rector in demselben Jahre nach dem Muster auswärtiger Schulanstalten, vorgeschlagene, und wirklich schon eingeführte Schulcensur, keinen Fortgang gewinnen konnte. —

Im Febr. 1794 ward von dem Gemeinen Stadtrathe sämmtlichen Lehrern der Schule, auf ihr Ansuchen, ein Deputat an Brennholz, fünf Faden einem Jeden, bewilligt; auch wurden die Quartalgelder auf den Fuß des Lyceums gesetzt; der Cantor aber für seinen Antheil an den bisherigen Quartalen aus öffentlichen Mitteln nach Billigkeit schadlos gehalten. — ^{**)} Hierbei verdient angemerkt zu werden, daß durch die neue Einrichtung der Quartalgelder jährlich vier lections-Nachmittage gewonnen wurden, welche sonst durch das Eincassiren verlohren giengen; denn von iener Zeit an werden jedem Lehrer die Quartale zur bestimmten Zeit im Vorbeigehen abgegeben. Rechnet man hierzu noch alle jene freien halben Tage, welche nach altem Herkommen in jedem Jahre mehr als zu oft bei kleinen Gelegenheiten vorkamen, seit etwa zehn Jahre aber nicht mehr gefeiert werden; so wird man nicht zweifeln, daß dieß ein für unsere Jugend beträchtlicher Gewinn sei. — Daß aber die angeführte Vergrößerung der Emolumente aller Lehrer zugleich eine wahre Verbesserung der Schule selbst sei, läßt sich nicht bestreiten, wenn man bedenkt, daß jede Minderung der Sorgen eines Lehrers Vermehrung seiner Thätigkeit ist.

*) Einen geistlichen Inspector gab es damals nicht mehr; und es waren dem neuen Rector gleich bei seiner Berufung die Geschäfte desselben einstweilen mit übertragen worden.

**) Sonst zahlte ieder Schüler $1\frac{1}{2}$ Rthlr. Der Thaler gehörte dem Lehrer der Classe, die halben Thaler aber wurden alle zusammen genommen, und zu gleichen Theilen unter die 6 gewöhnlichen Lehrer vertheilt. Von nun an zahlten die Schüler in den beiden untersten Classen $1\frac{1}{2}$, in der dritten 2, in der zweiten $2\frac{1}{2}$, in der dritten 3 Rthlr., die dem Lehrer der Classe ohne Abzug zufallen; diese Einrichtung dauert noch fort.

Im April 1795 ward von dem Schulcollegium festgesetzt, daß ieder Schüler erster Classe, welcher vor Ablauf der gesetzlich bestimmten drei Jahre zur Universität abgehen, und Ansprüche auf die Stadtstipendien machen wolle, seine Tüchtigkeit in einem mit ihm vom Rector und Conrector im Beisein des Oberpastors anzustellenden Examen hinreichend beweisen, und ein Zeugniß dar-
über gehörigen Orts einreichen müsse.

Im Junius 1796 erhielt der verdiente Conrector, Herr Mag. Ageluth, Alters halber, seine gesuchte Dimission, und es wurden ihm 300 Rthlr. Alb. aus öffentlichen Mitteln, und 100 Rthlr. aus den auch mit zu solchen Zwecken gestifteten Schullehrer-Wittwencassen als Pension zur Belohnung seiner 36-jäh-
rigen treuen Dienste bewilligt. — An seine Stelle ward der bisherige Lehrer der fünften Classe, Herr Rievehal, berufen, und an dessen Platz rückte der Candidat Herr Nicolaus Tiling ein. Diesem neuen Lehrer ward in seiner Vocation schon ausdrücklich angedeutet: daß er nicht eben allein für die fünfte Classe, sondern für die ganze Schule berufen werde, und vorkommenden Falls sich nicht zu entziehen habe, wenn ihm Lehrstunden auch in andern Classen aufgetragen werden sollten. —

Bei dieser Veränderung in der zweiten Classe ward der Lectionsplan bei-
der obern Classen erweitert, und Anthropologie, Technologie, engli-
sche Sprache, und vaterländische Gouvernements- und Stadtver-
fassung mit in denselben aufgenommen. Indem dafür schon gesorgt werden
sollte, einen Lehrer für das letztbenannte Fach des Unterrichts anzustellen,
ward auf Allerhöchsten Befehl die Stadthalterchaftsregierung wieder gegen die
vormahlige Verfassung vertauscht, und dadurch iener Entwurf aufgehoben.

Am 1. Mai 1797 ward das Schul-Collegium wieder nach der alten
Art in das Collegium Scholarchale verwandelt, und bestand von nun an
wieder aus den ehemals dazu gehörig gewesenen Mitgliedern.

Im Jahre 1798 wurde verordnet, daß kein Jüngling in die zweite Classe
aufgenommen werden dürfe, der nicht studiert, wosfern er nicht an allen Lehrstunden

ohne Ausnahme fleißig Antheil nehmen wolle. Zugleich ward von neuem bestätigt, was der Rector schon vorläufig zugegeben hatte, daß auch fremde Knaben und Jünglinge, die nicht eingeschrieben wären, gegen Erlegung der Quartale jede für sie wünschenswerthe Stunde besuchen, daß ein Schüler der einen Classe, der in einzelnen Sprachen und Wissenschaften sich für eine andere qualificirte, in diesen Fächern den Lehrstunden der für ihn schicklichen Classe beiwohnen, und daß ausgezeichnet fleißige Schüler auch außer der öffentlichen Translocation versetzt werden dürften.

Auf gebührendes Ansuchen wurden um dieselbe Zeit für die Schule außer einer großen Electrifirmaschine für 120 Rt. und einem Glaschranke zur Bibliothek der ersten Classe für 40 Rt. mehrere physikalische Instrumente auf Kosten der Stadtcasse angeschafft.

Im Junius ward dem Rector das Inspectorat, dessen Geschäfte er bis dahin verwaltet hatte, ohne den Titel davon zu führen, und die dazu gehörigen Emolumente zu genießen, förmlich übertragen; jedem der übrigen Lehrer aber, außer dem Cantor, dessen Geschäfte zu seiner Erleichterung beschränkt wurden, 30 Thaler jährlich zugelegt, um ihnen in den immer kostbarer werdenden Lebens- und literarischen Bedürfnissen, und bei ihren nicht mehr, wie vormahls, größtentheils mechanischen Schularbeiten eine Aufmunterung und Hilfe mehr angedeihen zu lassen. —

Im October ward in der Person des Herrn Bencken ein Collaborator für die ganze Schule, besonders aber für die dritte Classe, mit 200 Rt. Gehalt angestellt. Jetzt hörten die Lehrstunden des Rectors in der dritten Classe wieder auf, und wurden dem Mitarbeiter übertragen.

In demselben Jahre ward endlich die durch starke Vermehrung der Schülerzahl in den beiden obern Classen nothwendig gewordene Verwandlung des großen Hörsals in zwei geräumige Schulzimmer für diese Classen auf öffentliche Kosten bewerkstelligt. Die beiden ehemaligen Classenzimmer wurden in eines zusammengezogen, und zur Instrumenten-Kammer be-

stimmt. Die öffentlichen Schulfeierlichkeiten aber werden seitdem auf dem Saale der Stadtbibliothek veranstaltet. —

Am 10. Januar 1799 wurden in Beisein des ganzen Collegii Scholarchalis die beiden neuen Classenzimmer eingeweiht.

Am 12. April 1800 hatte die Domschule die Ehre, von den beiden zur Revision des Gouvernements Allerhöchst gesandten Herrn Senateurs besucht, und mit Bezeigungen ihres Beifalls belohnt zu werden.

Am Schlusse des Jahres 1801 legte der bisherige Lehrer der fünften Classe, Herr Liling, seine Stelle wegen eines erhaltenen Rufs zum Prediger-Amte in Bauske nieder, und es rückte der bisherige Collaborator an seine Stelle ein, dessen Platz mit dem Candidaten, Herrn Schreiber besetzt ward, welcher aber schon im Julius 1802 uns wieder verließ, und zu einer Landpredigerstelle übergieng.

Weil sich in der Nähe Niemand fand, der die Collaboratur übernehmen wollte, so ward aus der Ferne ein dazu geschickter Mann, Herr Lit. Rath Schuderoff, aus Altenburg, berufen, der mit dem Anfang der Sectionen 1803 sein Amt antrat, schon aber im Begriff stehet, dasselbe wieder zu verlassen.

Aus diesen Nachrichten ergiebt sich, daß fast kein Jahr des letzten Decenniums vergangen ist, in welchem nicht etwas zur Verbesserung der Domschule geschehen wäre. Die ädlen und patriotischen Bemühungen der Vorsteher derselben, und der ganzen Stadtobrigkeit wurden auch nicht verkannt. Die Lehrer fühlten sich immer mehr aufgemuntert, und von Jahr zu Jahr nahm die Anzahl der Schüler in allen Classen merklich zu. Der vortheilhafte Ruf der Schule breitete sich auch nach und nach so weit aus, daß viele junge Leute aus allen Gegenden Livlands, ja selbst einige aus Moskwa und St. Petersburg nach Riga kamen, um in derselben ihre Bildung zu suchen: unter ihnen war der größere Theil vom Adel, und die meisten übrigen Prediger söhne. In manchem Jahre stieg die Anzahl der Fremden bis auf dreißig.

Um Michaelis 1792 war die Anzahl der Schüler in der ersten Classe nur 5, in der zweiten 6, in der ganzen Schule 58. Seit dem ist sie in der ersten Classe auf 16, in der zweiten auf 20, und in der ganzen Schule bis über 120 gestiegen. Schon seit etwa sechs Jahren blieb die Mittelzahl des ganzen Cötus 120.

Das, was in dem beschriebenen Zeitraume geschah, ist gewiß nicht zu wenig — ist vielleicht alles, was geschehen konnte. — Es verbürgt zugleich die angenehme Hoffnung, daß fernerhin noch viele nöthige und nützliche Veränderungen ausgeführt, daß namentlich das enge und düstre Schulgebäude werde erweitert und verschönert, eine sechste Classe hinzugefügt, für mehrere Lehrer, zumahl in den obern Classen, und für eine eigentliche Schulbibliothek, zum Vortheile der Lehrer sowohl, als der Schüler, und für einen reichern Apparat an Instrumenten gesorgt, an ein hinreichendes Capital zum Besten der emeritirten Lehrer, die höchstens 25 Jahre dem beschwerlichen, Geist und Leib abtödtenden Schulgeschäfte obliegen müßten, und an eine solche Erleichterung der dienstthuenden Schulmänner werde gedacht werden, wodurch sie in den Stand gesetzt würden, ohne immerfort beunruhigende Nahrungssorgen, ihre Arbeiten zu betreiben, und nicht im Cälivate zu sterben, sondern in unserer theuren Stadt mit verdientem häuslichem Glücke zu leben. —

Die Zeit ist gekommen, wo vieles Gute auch für unsere Domschule, und für unser gesamtes Schulwesen geschehen kann, billiger Weise geschehen muß, und hoffentlich geschehen wird! —

Die öffentliche Prüfung der Schüler der Domschule, zu deren Ankündigung gegenwärtige Schrift dienen soll, wird Montag und Dienstag, am 1sten und 2ten Junius, vor Mittag von 9 bis 11, nach Mittag von 3 bis 5 Uhr, und Mittwoch, am 3ten Junius, in denselben Vormittagsstunden gehalten werden. Die Nachmittagsstunden der Mittwoch von 3 Uhr an sind zur öffentlichen Entlassung neun studirender Jünglinge bestimmt.

Der Rector wird den Actus mit einer Rede, die sich auf den Inhalt dieser Schrift bezieht, eröffnen. Sodann werden fünf von den abgehenden Jünglingen in folgender Ordnung auftreten, und von der Schule Abschied nehmen:

Michael Friedrich Marnitz, aus Wenden, (19½ Jahr alt, 8¼ Jahr Domschüler, wird in Dorpat Theologie studieren,) spricht über Schulfreundschaften.

Karl Eduard Pegau, aus Kremon, (18¼ Jahr alt, 6½ Jahr Schüler, geht gleichfalls nach Dorpat, um sich der Gottesgelahrtheit zu widmen,) redet in französischer Sprache über die Reize der Musik.

Johann Ludwig Fochmann, aus Pernau, (17¼ Jahr alt, 4 Jahr Domschüler, wird in St. Petersburg sich zum Arzte bilden,) stellt einige vorzügliche Schönheiten der vaterländischen Natur dar.

Johann Theodor Berent, aus Riga, (19 Jahr alt, 10 Jahre Domschüler, wird in Dorpat Theologie studieren,) trägt lateinisch einige Gedanken über den allzugroßen Vorzug vor, der bisweilen den Alten zum Nachtheil der Neuern zugestanden wird.

Karl Ludwig Grave, aus Riga, (18¼ Jahr alt, 9½ Jahr Domschüler, wird gleichfalls in Dorpat sich zum Theologen bilden) spricht in deutschen Tamen: über Scheiden und Wiedersehen.

Außer diesen fünf Jünglingen werden noch folgende vier abgehen:

Abraham Christian Groschopff, aus Riga, (19½ Jahr alt, 8 Jahre Domschüler, studiert Jurisprudenz in Dorpat).

Engelbrecht Johann Wilhelm von Zäckell, aus Meerhof, (19 Jahr alt, seit drei Jahren Schüler der ersten Classe, wird in St. Petersburg sich der Arzneikunde widmen).

Otto Gottlieb Leonhard Girgensohn, aus Pebalg-Neuhof, (19 Jahr alt, 4¼ Jahr Domschüler, geht ebenfalls nach St Petersburg, um sich zum Arzte auszubilden).

Karl Gustav Birgensohn, dessen Bruder, (17 $\frac{1}{2}$ Jahr alt, 4 Jahre Domschüler, studiert in Dorpat Rechtsgelehrsamkeit).

Allen diesen an Kräften und Fortschritten zwar nicht gleichen, aber sämmtlich von wahrer Neigung zu ihren Studien beseelten Jünglingen wird der Rector in einer kurzen Anrede solche Rathschläge zum Abschiede ertheilen, wie ihre gemeinschaftlichen oder besondern Bedürfnisse sie ihm zu erfordern scheinen.

Einer der zurückbleibenden Schüler der ersten Classe, Jacob Andreas Makowsky, wird sodann seinen abgehenden Freunden im Namen sämmtlicher Mitschüler zu ihren höhern Studien Glück wünschen.

Die Reden dieser Jünglinge sind insgesammt, sowohl dem Hauptgedanken, als der Ausführung nach von ihnen selbst abgefaßt, und es ist außer einigen Abkürzungen nur sehr wenig daran verändert worden: damit der sachkundige Zuhörer in den Stand gesetzt werde, selbst zu beurtheilen, was sie jetzt sind, und wahrscheinlich dereinst sein werden.

Noch wird Friedrich Wilhelm Grimm, Schüler der dritten Classe, der verehrungswürdigen Versammlung für Ihre ehrende und aufmunternde Gegenwart den ehrerbietigsten Dank abstaten.

Den Beschluß macht die Versehung der fleißigen Schüler in höhere Classen, und Gebet zu Gott um ferneren Segen!

Alle höchste und hohe Obere, und Vorsteher, wie auch alle Gönner und Freunde der Domschule werden hierdurch Ehrfurchtsvoll gebeten, und ergebenst eingeladen, dieser Feierlichkeit ihre gnädige, hochgeneigte und wohlwollende Theilnahme zu schenken, und Lehrern und Schülern einen erwünschten Beweis Ihrer Gewogenheit dadurch zu gewähren.
